

1588

PASTORALE BELEHRUNG AM KARSAMSTAG

PRIESTER GOTTLIEB JUNGINGER
STUTT GART, 1902

PASTORALE BELEHRUNG AM KARSAMSTAG

Priester Gottlieb Junginger
Stuttgart, 1902

„Sintemal auch Christus einmal für unsere Sünden gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf dass Er uns zu Gott führte, und ist getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist.

In demselben ist Er auch hingegangen und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis,

die vorzeiten nicht glaubten, da Gott harrete und Geduld hatte zu den Zeiten Noahs, da man die Arche zurüstete, in welcher wenige, das ist acht Seelen, gerettet wurden durchs Wasser“

(1. Petri 3, 18 - 20).

In der Lesung dieses Dienstes wird uns berichtet, dass Christus in dem lebendig gemachten Geist hingegangen ist und gepredigt hat den Geistern im Gefängnis, die nicht glaubten zu den Zeiten Noahs.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S0203

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Als Gott der HErr den Leib des Menschen bildete, war der Geist und die Seele des Menschen noch nicht vorhanden, sie wurden erst geschaffen dadurch, dass der HErr dem Leibe einen lebendigen Odem durch die Nase einblies. Durch diese Einhauchung wurde der erste Mensch Adam zu einer lebendigen Seele gemacht.

Wird dieser eingehauchte Geist vom Leibe getrennt, dann hört der Mensch auf, eine lebendige Seele zu sein, und dieser Zustand wird nun mit dem Wort „Tod“ bezeichnet.

Dieser Zustand ist Gottes Gericht über die Sünde, er ist ein Übel, der Sünde Sold. Er führt neue Zustände herbei, aber keine Änderung in der sittlichen Beschaffenheit der Seele. Der verderbte und böse Wille eines Menschen bleibt auch nach dem Tode verderbt und böse. Das gleiche ist der Fall in bezug auf das Gute.

In diesen Zustand des Todes ließ sich der HErr herab. Im Augenblick des Todes trennte sich Sein Geist vom Leibe und kehrte an die Stätte anderer abgestorbener Geister. Diese Stätte wird in der deutschen Fassung des Glaubensbekenntnisses mit dem Wort „Hölle“ benannt, was dem griechischen Wort „Hades“ entspricht und die unterirdischen Orte, wo

man sich die Abgeschiedenen wohnend denkt, bezeichnet. Der Ort der Verdammnis oder der ewigen Qual - das ist der feurige Pfuhl - ist eine andere Stätte.

Über den Zustand der Seelen nach dem Tode haben viele Heilige der alten Haushaltung Gottes nachgedacht, aber sie konnten den Schleier nicht lüften. Jesus hat es getan im Gleichnis vom armen Lazarus und dem reichen Mann. Lazarus, der in Gott lebte und das Gebot der Liebe zu Gott und dem Nächsten hielt, kam nach dem Tode in einen Zustand der Ruhe und des Friedens, welcher durch die Bezeichnung: „Abrahams Schoß“ versinnbildlicht ist.

Der reiche Mann, der Gottes Gebote nicht achtete, kam nach seinem Tode in einen Zustand des Darbens und der inneren Vorwürfe, des schrecklichen Wartens auf das endliche Gericht. Zwischen beiden ist eine große Kluft befestigt, so dass keiner zum anderen kommen kann. Aus dem Wort, das der HErr zum Schächer am Kreuz sagte: „Heute wirst du mit Mir im Paradiese sein“, geht hervor, dass Christus an den Ort der selig Entschlafenen gegangen ist und nicht an den Ort der Unseligen.

An diesem Ort hatte der HErr ein Werk auszurichten, nachdem Er vom Vater im Geist lebendig ge-

macht worden war. Er hatte den Geistern im Gefängnis zu predigen, nämlich den Geistern solcher, die durch die Sündflut plötzlich weggerafft worden waren. Viele von ihnen haben jedenfalls im Angesichte des Todes ihren Unglauben bereut und Buße getan, aber sie konnten keinen Trost, keine Kunde mehr bekommen, dass Gott ihre Reue angenommen habe und ihnen gnädig sei. Auf diese Kunde mussten sie in Geduld warten, bis Christus zu ihnen kam und ihnen Gewissheit brachte.

Davon, dass Christus im Totenreich den Ungläubigen, den Gottlosen gepredigt habe, steht nichts in der Schrift, und es ist deshalb vermessen, von der Schriftstelle in unserer Nachmittagslektion die Lehre eines Reinigungsortes abzuleiten und die Menschen auf eine Bekehrung im Jenseits zu vertrösten.

Wenn auch dem in der Sündflut umgekommenen Geschlecht im Jenseits noch eine besondere Gnaderweisung zuteil geworden ist, so ist doch für uns Christen das entscheidend, was bei Leibesleben an uns geschieht. Wer im Leibesleben an Christum glaubt und in Seinem Blute Vergebung der Sünden sucht, der wird selig werden. Wer aber in diesem Leben Christi Opfer verachtet, der wird es auch im Totenreich verachten, weil der Tod keine Veränderung in seinem Geist bewirkt, sondern nur eine Trennung

desselben vom Leibe. Diese Trennung wird aber nicht ewig dauern. Die Auferstehung Jesu Christi ist das Unterpfand der Auferstehung aller Menschen, der Gläubigen und der Ungläubigen. Das Totenreich wird auf Befehl des HErrn seine Insassen ausspeien, wie der Fisch, der auf den Befehl Gottes den Propheten Jona verschlang, diesen wieder ausgespieen hat.